

Franckesche Stiftungen zu Halle

Heilsame Betrachtungen aus den Sonn- und Festtags-Episteln

Moldenhawer, Johann Heinrich Daniel

Hamburg, 1775

VD18 13184520

Die 21. Betrachtung. Am Sonntage Palmarum.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194850



Die 21. Betrachtung.

Am Sonntage Palmarum.

Vorbereitung.

Beladner Geist! den Zorn und Sünde drücket,
 Den Moiss Fluch in Furcht und Bittern setzt,
 Der keinen Weg zu seinem Heil erblicket,
 Der in der Angst sich vor verlohren schäkht,
 Laß Sinai und Horeb stehn,
 Komm mit auf Golgatha, ein Wunder anzusehn.

Was Gott veranstaltet, das ist zwar mehrentheils dem Anschein nach unansehnlich, verächtlich, und auch wol anstößig; inzwischen aber doch so beschaffen, daß es einen ausgedehnten Nutzen hat, und daher von der Weisheit und Güte Gottes zeuget. Denn wenn der Herr Jesus einen Blinden sehend machen wollte, so spuckte er auf die Erde, und legte den zusammengerührten Staub auf die Augen. Wenn er einem Tauben das Gehör verschaffen wollte, so legte er nur seine Finger in das Ohr. Wenn er Aussätzige von dem Aussatz befreyen wollte, so befahl er ihnen, daß sie sich den Priestern zeigen sollten, und wie unansehnlich und verächtlich ist nicht das, was bey der Taufe und dem heil Abendmahl vorgenommen wird? wie groß ist nicht aber der Nutzen, welchen beyde Handlungen uns gewähren? Und eben so verhält es sich damit, daß Gott gewollt, daß Jesus am Creuze für uns sterben sollte, und daß er festgesetzt hat, daß die, welche selig werden wollen, an diesen gekreuzigten Jesum glauben sollen. Dieser Umstand ist denen Juden ein Aergerniß gewesen, I. Cor, I, 23. und das würde er auch uns seyn, wenn wir ihn nicht von Jugend auf gehört, und darüber alles Nachdenken verlohren hätten, denn es scheint ganz abgereimt zu seyn, durch einen gehängten ein glückseliger Mensch zu werden. Es mag nun aber der Kreuzes Tod des Herrn Jesu denen natürlichen Menschen vorkommen, wie er nur immer will, so hat ihn doch Gott aus den weisesten Ursachen beliebt.

Domkirche. 1775.



Text.

Text. Epist. Phil. 2, 5-11.

Vortrag.

Der Kreuzes-Tod des Herrn Jesu.

1. Daß derselbe nach dem Rath und Willen Gottes geschehen ist;
2. Warum ihn Gott beliebt hat.

Erster Theil.

Daß Gott gewollt habe, daß Jesus um unserer Sünden willen an dem Kreuze sterben sollte, ist eine Sache, die in gar keinen Zweifel gezogen werden kann. Denn da nichts ohne dem Willen Gottes geschieht, sondern Gott bey allen Vorfällen seine Hand hat, und Jesus wirklich gekreuziget worden ist, so muß Gott diese Todes Art genehmiget haben. Und daß er wirklich gewollt habe, daß Jesus auf diese Art getödtet werden sollte, erhellet aus den Worten, da Paulus in unserer Epistel von dem Herrn Jesu sagt: er ward, nemlich seinem himmlischen Vater, gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Denn der Gehorsam setzt immer einen Befehl voraus, und da nun Jesus aus Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater den Kreuzes Tod übernommen hat, so muß der himmlische Vater gewollt haben, daß er denselben übernehmen sollte. Eben darauf führen uns die Zeugnisse des Herrn Jesu. Denn wie oft hat nicht Jesus von sich selbst bezeuget, daß er gekreuziget werden würde? Alle diese Zeugnisse aber setzen voraus, daß Gott den Kreuzes Tod des Herrn Jesu beschlossen gehabt habe, und daran können wir um so viel weniger zweifeln, da Gott denselben schon in dem alten Testamente vorgebildet hat, und zwar zuvörderst durch das Osterlamm, welches nach 1. Cor. 5, 5. und Joh. 19, 36. den Herrn Jesum vorgebildet hat. Denn in der ersten Stelle sahet Paulus, wir haben auch ein Osterlamm, welches ist Christus, und in der letzteren Stelle führet Johannes den Befehl, daß

daß
der
Da
Jud
nur
Jesu
daß
lichen
der
ger h
14. t
muß
Da n
hen,
davon
trus

W
die
Denn
oder
die K
heller
vorher
mit M
zigter
bis er
Sünde
schmäh
so hat
Die ei
Paulus
erlöset
für un
mann
Paulus
Gründe

daß dem Osterlamm kein Bein oder Knochen zerbrochen wer-
 den sollte, als einen solchen an, der sich auf Jesu beziehe.
 Da nun das Osterlamm nach dem einmüthigen Zeugniß der
 Juden in der Gestalt des Kreuzes gebraten worden ist, und
 nur vermittelst der Kreuzigung kein Knochen an dem Herrn
 Jesu verletzet worden ist, so hat Gott hiedurch vorgebildet,
 daß Jesus gekreuziget werden würde, und das ist noch deut-
 licher geschehen, durch die eherne Schlange, welche Mosse in
 der Wüste auf Befehl Gottes an einem Stück Holz aufgehän-
 get hat. Denn von derselben saget der Herr Jesus Joh 3,
 14. wie Mosse in der Wüste eine Schlange erhöhet hat: also
 muß des Menschen Sohn von der Erde erhöhet werden.
 Da nun diese Worte sich offenbar auf seine Kreuzigung bezie-
 hen, so hat Gott dieselbe vorher bezeiget, und dieses zeuget
 davon, daß Gott sie beschlossen gehabt habe, welches auch Pe-
 trus mit klaren Worten an den Tag leget Apg. 2, 23.

Zweyter Theil.

Warum aber hat Gott eben diese Todes Art beliebt? Er
 hat es zuvörderst deshalb gethan, weil die Kreuzigung
 die schmächtigste und schmerzhafteste Todes Art aewiesen ist.
 Denn mit der Kreuzigung wurden nur die geringsten Knechte
 oder Scaven und die größten Uebelthäter belegen, und daß
 die Kreuzigung eine sehr schmerzhafteste Todes Art gewesen, er-
 hellet daraus, daß vor derselben die schmerzhafteste Geißelung
 vorhergegangen ist, daß die Hände und Füße an dem Kreuze
 mit Nägeln festgenagelt worden sind, und daß ein Gekreuz-
 igter in diesem kläglichen Zustande so lange hat leben können,
 bis er vor Hunger gestorben ist. Da nun Jesus für unsere
 Sünden sterben sollen, und wir mit unsern Sünden den
 schmächtigsten und schmerzhaftesten Tod verdient gehabt haben,
 so hat Gott beschlossen, daß Jesus gekreuziget werden sollte.
 Die eigentliche und vornehmste Ursache aber entdecket uns
 Paulus, wenn er schreibt Gal. 3, 13. Christus hat uns
 erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch
 für uns. Denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jeder
 Mann, der am Holz hänger. In diesen Worten stehet
 Paulus auf 5. Mos. 21, 22 23. also Mosse aus zweyen
 Gründen, befohlen hat, daß ein Gehängter nicht die Nacht
 über



Aber an dem Holze sollte hangen bleiben, von welchen der erste ist: ein Gehängter ist ein Verfluchter Gottes, oder er ist vor, oder bey Gott verflucht, welcher Ausdruck nicht auf die Verdammniß, sondern nur darauf gehet, daß er nach dem Gesetze Gottes von wegen seiner grossen Uebelthat mit der äussersten Strafe belegt worden sey, und daß ihn Gott daher nicht über der Erde leiden könne. Denn es wurde ein solcher Mensch nach dem Tode gestrafet, sintemal er da zum Spectacul aller zwischen Himmel und Erde hing, daher auch nur die gröfsten, oder gräulichsten Uebelthäter mit dieser Strafe belegt wurden, und der zweyte Grund ist, damit nicht das Land verunreiniget werden möchte, welches sich darauf beziehet, daß die todten Körper, die noch dazu der Sonne ausgefeket sind, gar balde in Canaan in die Verwesung gehen, daß der Wind die Ausdünstungen eines solchen Körpers weit und breit austreibet, und daß bey den Juden nichts so verunreinigend gewesen ist, als eben dieses. Vermittelst der Kreuzigung also ist der Herr Jesus als ein solcher dargestellt worden, welcher den auf die Menschen um ihrer Sünde willen liegenden Fluch auf sich genommen hat. Denn da der Herr Jesus ohne alle Sünde gewesen, und er folglich an und vor sich kein Verfluchter gewesen ist, so muß er die Sünden der Menschen, und den mit denselben verbundenen Fluch auf sich genommen haben, und damit nun die Menschen den Herrn Jesum so ansehen möchten, so hat Gott beliebt, daß Jesus am Kreuze sterben sollte, und hat er es daher deshalb gethan, damit die Menschen den Herrn Jesum als einen solchen, welcher ihre Sünden und die Strafen derselben auf sich genommen, ansehen, und glauben möchten, daß er ihnen erworben habe, daß sie von ihren Sünden, und den Strafen derselben, oder dem Fluch frey werden können. So wie nun aber Jesus dieses uns erworben: also müssen wir es auch annehmen, und es recht anwenden.

Die

2
 üb
 du
 gu
 sek
 erf
 er
 nu
 der
 da